**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 52

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anmelbungen nehmen entgegen die verschlebenen Lokalssettionsvorstände, wie auch der Zentral-Ausschuß des Schweizerischen Zimmermeister-Verbandes in Zürich. Zürich, im März 1915.

Der Zentral-Ausschuss des Schweizer. Zimmermeister-Verbandes.

# Holz=Marktberichte.

Folzpreise in Bern. Buchenholz, Spälten, dürr, 3 Ster 63—70 Fr.; Tannenholz, dürr, 3 Ster 48 bis 55 Fr.; Webelen, buchen, das Stück 25—45 Rp., tannen 25—40 Rp.; Scheiterholz, der Ring Fr. 1.30—1.50.

Die große Holzsteigerung in Klosters (Graubünden) ergab kein günfliges Resultat. Es wurden nur ganz wenige Partien zugeschlagen. Nach der Gant wurden dann noch einige Abschlüsse aus freier Hand gemacht. Die Preise waren bedeutend niedriger als letztes Jahr — man sagte sogar von einer Differenz von 10 Fr. per Festmeter. Es mag dies bei einzelnen Sortimenten zutressen. Am besten verkäuslich ist eine geringere Ware in der Preislage von 21—25 Fr. pro Festmeter.

("Prättig. 3tg.")

Vom rheinischen Brettermarkt. Obgleich der Handel am Brettermarkt ziemlich ruhig verlief, hat sich die zu versichtliche Stimmung doch erhalten. Die erste Hand halt an den hohen Preisen feft, was umsomehr berechtigt erscheint, als die Zufuhren nach wie vor knapp bleiben und die Ankaufspreise ausländischer Gorten weit teurer find. Durch diesen Umftand ift es aber unmöglich, größere Boften Bretter und Dielen unterzuhringen. Dadurch, daß schmale Bretter fehlen, ift die Lage der Sägewerke gunftiger. Die Militärverwaltung ift fortwährend Käuferin schmaler Ausschuß- und X-Ware für die Errichtung von Barackenbauten. Seitens der Privatinduftrie war die Nachfrage bislang gering, da weder für Bauzwecke noch für die Möbelherftellung größere Boften gebraucht werden. Für brette Bretter war das Interesse am rheinischen Markt etwas lebhaster. Die Grossisten boten zuletzt Ausschußbretter 16' 12" 1" zu 157½ bis 1581/2 Mf. für die 100 Stück frei Schiff Köln-Duisburg an. Die Schiffsfracht von Karlsruhe beträgt etwa 2,50 Mt.

## Verschiedenes.

† Schreinermeister Fridolin Altmann-Jenny in Glarus starb am 21. März im Alter von 56 Jahren. Er war ein weltherum bekannter und geschätzer Fachmann. In noch jungen Jahren trat er nach gründlicher Fachbildung in das väterliche Geschäft ein, dem er mit seinen beiden Brüdern seit langen Jahren in mustergültiger Weise vorstand und das durch ihre trefsliche Leitung zu schöner Blüte gedieh. Bedeutete schon das vor einigen Jahren ersolgte Ableben seines jüngern Bruders Kaspar einen Verlust für das Geschäft, so ist hier Frih Altmann, der nunmehr die Seele des Geschäftes verkörperte, unersetzlich und sein sinschied ein Schlag sür dasselbe. Als ruhiger, ernster Mann mit sollden. Grundsähen, war er auch ein überaus loyaler Arbeitgeber, geachtet und gesieht von seiner Arbeiterschaft als tüchtiger Fachmann, geschätzt von seinen Geschäftssteunden und Bekannten.

† Malermeister Benjamin Seisert-Gysin in Liestal (Baselland) starb am 16. März im Alter von 78 Jahren. Er war der Senior der basellandschaftlichen Malermeister.

Schweizer. Rranten- und Unfallversicherung. In bem Bericht über bie Geschäftsführung des Amtes für

soziale Versicherung wird hinsichtlich der Wirkung des Krieges auf die Krankenkassen betont, daß bei den Kassen auf die Bemühungen des Amtes hin eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so daß zu erwarten sei, es seien nirgends die Leistungen der Kassen gegenüber ihren Mitgliedern in einer Weise verringert worden, daß der Kasse der Bundesbeitrag versagt werden müßte.

Im Betriebsjahre 1914 gelangte an Vorschüffen bes Bundes die Summe von 560,130 Fr. zur Auszahlung. Indezug auf die Gewährung des Gebirgszuschlages zu Gunften der Kaffen in Gedirgsgegenden hat der Bundeszrat die Kantonsregterungen um Einreichung motivierter Vorschläge ersucht. Solche Vorschläge sind die jetzt spärlich eingelangt.

Nur drei Kantone haben bis jetzt die obligatorische Krankenversicherung eingeführt, nämlich Basel-Stadt, St. Gallen und Uri.

Bur Bernsswahl. Das zürcherische kantonale sia-tistische Bureau hat als weitere Arbeit "Die Berufswahl der im Frühjahr 1914 aus der Bolksschule ausgetretenen Schüler" herausgegeben. Es wird barin u. a. mitgeteilt: Wie im Borjahre ergibt fich wieder die Tatfache, daß das Mag der Schulbildung ben Anaben reichlicher zugemessen wird als den Mädchen Es besuchten 52,6% ber Knaben und nur 45,7 % ber Mädchen die Sekundar= schule. Bon ben Madchen haben nahezu brei Biertel bas volle Lehrziel der Achtklaffenschule erreicht; bei den Knaben find nicht einmal zwei Drittel in dieser gunftigen Lage. Besonders ungünstig präsentieren sich die Berhältniffe in der Stadt Zürich, wo rund ein Fünftel der Knaben und ein Stebentel der Mädchen die Brimarschule nicht weiter als bis zur sechsten Klasse passierten. 51 % Knaben und 34% Madchen besuchten hier die Spezial: flaffen, welche der fechsten Rlaffe beigezählt find. Insgesamt haben in Zürich nur 49,4 % der aus der Primarschule ausgetretenen Knaben und 61,1 % der Mädchen das vollständige Lehrziel der Achiklaffenschule erreicht. In den Landgemeinden des Bezirkes Zürich, wo die Berhältniffe denen der Stadt am nächsten kommen, beträgt der Anteil der Achtkläßler bei den Knaben wenigstens 56 6 %. also über die Hälfte, und bei den Mädchen mit 68,8 % über zwei Drittel. In den Städten sind relativ doppelt so viel Knaben bezw. dret- bis viermal so viel Mädchen als auf dem Land in der glücklichen Lage, fich theoretisch weiter ausbilden zu können. Ferner dominiert in den Städten die Lehre eines Berufes in ftarterem Mage als auf bem Lande. Das Land bagegen verzeichnet einen relativ viel höheren, der ftadtischen Biffer um das fünf- bis fechsfache überlegenen Brozentfat an Schulentlaffenen, welche in den elterlichen Betrieb übertreten, daneben eine viel bedeutendere Ungahl an folchen, denen die Erlernung eines Berufes verfagt ift und die daher sofort in Arbeit und Berdienft treten muffen. Das Kleingewerbe erfüllt damit der Allgemeinheit gegenüber eine Aufgabe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Bon den eine größere Anzahl von Lehrlingen aufnehmenden Berufsgruppen bilbet einzig die Metallund Maschinenindustrie ihre qualifizierten Arbeiter mehr: beitlich in Fabritbetrieben aus. Auffallen muß in erster Linie der ftarte Ausfall von Reueintretenden ins Baugewerbe; er erklärt sich ohne weiteres durch ben Umftand, daß dieses zu einem großen Teil als Saisonbetrieb arbeitende Gewerbe in einzelnen Berufen sozusagen ausschließlich ben ausländischen Wanderarbeitern eingeräumt ift. Daß die Bertehrsanftalten nicht eine ihrem Berfonalbeftand entsprechende Bahl Schulenilaffener an fich ziehen, findet seine Erklarung barin, baß biese meistens das geforderte Alter noch nicht erreicht haben. Das gleiche dürfte auch mit gutem Recht für die im Gaft-

wirtschafts und Wirtschaftswesen beschäftigten Madchen gutreffen. Auch die Textilinduftrie zieht nicht fo viele junge Leute an sich, als nach der Stärke der betreffenden Berufsgruppe zu erwarten mare. Auffallen muß bagegen der große Budrang feltens der Knaben zur Metallund Maschinenindustrie und der Madchen jum Belleidungsgewerbe. Das gleiche ist zu sagen in Bezug auf den kaufmännischen Beruf, zu welchem sich beide Gefcblechter in einem die Bedeutung der betreffenden Berufegruppe ftart überfteigendem Mage hinzudrängen.

Metallarbeiterichule in Winterthur. Am 17. Marg fand die Aufnahmsprüfung jum Eintritt in den neuen Jahresturs 1915/16 ftatt. Angemeldet hatten sich für eine dreisährige Lehrzeit die ungemein hohe Bahl von 76 Schülern. Der Provenienz nach entfallen auf: Winterthur 13, Umgebung 8, Kantone: Zürich 25, Thurgau 12, St. Gallen 5, Bern und Glarus je 3, Appenzell 2, Bafel, Neuenburg, Schaffhausen, Schwyz und Waadt je eine Anmelbung. Bon dieser Gesamtzahl suchten nicht weniger als 31 Aufnahme in die Abteilung "Klein- und Elektromechanit". Entsprechend den disponiblen Werkpläten konnten 34 Schüler in die erfte Klaffe aufgenommen werden, so daß 42 unberücksichtigt bleiben mußten. — Neben diesen ordentlichen Schülern treten noch 20 außerordentliche zur Absolvierung des einjährigen Braktikums hinzu, so daß mit den übrigen Lehrlingen der zweiten und britten Rlaffe bie Anftalt mit total 130 Schülern voll besetzt den neuen Jahreskurs beginnen wird. Dieser ungewöhnlich große Zudrang zum Eintritt in die Metallarbeiterschule fteht natürlich im direkten Zusammenhang mit dem gegenwärtig flauen Geschäftsgang in gewerblichen Kreisen. Manche Jünglinge, welche in biefen Zeiten flauen Geschäftsganges in ber Meifterlehre keine Aufnahme finden konnten, versuchten ihr Heil in ber Metallarbeiterschule. Leiber mar es dem Borftand beim beften Willen nicht möglich, diefen außergewöhnlichen Anforderungen in vermehrter Weise Rechnung zu tragen.

Der zehnte Autogen - Schweißerkurs in Basel vom 1. bis 6. Februar 1915 — wurde in den Räumen bes Schweizer. Azetylen Bereins abgehalten. Die Leitung lag, wie bisher, in den handen des Schweißlehrers, herrn Prof. Reel, der vom Schweißermeifter, herrn Fenner, setundiert wurde. Die Beteiligung am Kurse war eine sehr erfreuliche. Es folgten 18 Mann dem Rurfe. Gine ganze Reihe fich Anmelbender mußte leiber noch auf einen nächsten Rurs vertröftet werden. find eben der Meinung, nicht durch zu große Anzahl Teilnehmer ben Nuteffett fcmalern ju durfen. Daß trot Kriegslärm an der nahen Grenze und Mobilisation im eigenen Lande sich viele Teilnehmer einfanden, zeugt vom festen Willen unserer kleinen und großen In-dustriellen, das Eisen warm zu halten und sich für den nach dem Krieg zu erwartenden Neuausschwung der Geschäfte bei Betten zu rüften.

Der Kurs wurde nach dem bisherigen Programm durchgeführt. Je vormittags 2 Stunden theoretische Er-flärungen der Apparate, der Borgänge vor, mahrend und nach dem Schweißen, und der zu beachtenden Vorfichtsmaßregeln. Diese Bortrage fanden in einem Borfaal der Allgemeinen Gewerbeschule statt. Wir find überzeugt, damit nicht zu ftark mit Theorie zu beladen und doch das Rötigfte zu besprechen, so daß nachher die Arbeit in der Werkstatt zielbewußter in Angriff genommen werden fann. Die mundlichen Bortrage murden bann auch bis zum Schluß mit großem Interesse verfolgt. Das "Schmänzen" ift in den Schweißerkursen des G. A. B. nicht bekannt!

Täglich fanden bann 6 Stunden praktischer Arbeit statt. Die erfte Hälfte der Woche mar, nach den erften

übungen über Inftandftellung und Inbetriebsekung ber Schweißstellen, besonders dem Schweißen von Gifen gewidmet. Denn das kommt auch in der Praxis am meisten vor. Dabei läßt fich auch das hantteren mit bem Brenner und das Beobachten von Flamme und Schmelzfluß am beften üben. Die zweite Hälfte der Boche war dem Schweißen von Gußeisen, Kupfer, Kupferlegterungen und Aluminium gewidmet. Die Spezialisten verlegten sich dabei jeweilen auf ihre Hauptarbeitsgebiete, die Mechanifer auf Guß, die Rupferschmiede auf Kupfer und Bronze und Meffing usw. Um Ende ber Woche wurden auch die Schneidbrenner bei der Arbeit gebraucht. Sowohl beim Schweißen, wie beim Schneiden wird immer bei guter Arbeit auch auf möglichste Sparsamkeit im Materialverbrauch gesehen. Die Ersparnis, die ein richtig arbeitender Schweißer in turger Zeit an Sauerftoff, Ages tylen und Zusakmaterial machen fann, läßt ihn schnell bie Roften bes Rurfes wieder einbringen.

Eine Anzahl Arbeitsftücke war vor dem Kurse her= gerichtet worden, um ein rasches, zielbewußtes Arbeiten zu erleichtern. Mehrere Teilnehmer hatten auch Arbeits= ftucke in Guß und Metall mitgebracht und trugen bieselben geschweißt wieder nach Saufe. Wir begrußen es sehr, wenn besonders die Spezialisten Arbeitsftucke in Guß, Rupfer, Bronze, Meffing 2c. zum Kurfe mitbringen.

Wenn wir fo einerseits die Arbeitsftucte in großem Mage vorbereiten konnen, fo kann man anderseits im Rurse selbst die überaus nütliche Nachbehandlung ber Arbeitsflücke, Ausglühen, Bammern 2c. nur in beschränktem Maße pflegen. Die Schweißer sollen deshalb dieser Seite daheim in ihrer Werkstatt alle Ausmerksamkeit schenken.

Berr Runftgewerbelehrer &. Berger unterftutte uns jeweilen nachmittags mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen aus dem Gebiete der Kunftschlofferei, wo die autogene Schweißung hervorragende Dienfte leiftet. hatte auch eine Kollettion Schmiede- und Treibarbeiten in Eisen und Rupfer vorbereitet und ging beim Schweißen derfelben mit Rat und Tat zur Hand. Alsdann projezierte er auch viele der unter seiner kunftlerischen Leitung an der Baster Gewerbeschule entstandenen Schweiß. arbeiten auf die Leinwand und zeigte uns anläglich eines Besuches in seinen Werkstätten und im Gewerbemuseum bas Werden der zu schweißenden Runftschmiedearbeiten. Die Teilnehmer des Kurfes find ihm für seine Mitarbeit dankbar.

In der Schweißerwerkstatt des G. A. B. sind die Arbeitsbedingungen wiederum durch Aufstellung neuer Schweißftellen verbeffert worden. Es fann jest an acht Schweißstellen gearbeitet werden und zwar mit gewöhn= lichem Azetylen und mit Azetylendiffous. Ebenso war verschiedenes neues Wertzeug zur herrichtung und Berarbeitung der Arbeitsstücke angeschafft worden.

Komprimierte und abgedrehte, blanke



jeder Art in Eisen u. Stahl Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite Schlackenfreies Vernackungsbandeisen.

Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.

Einige Werfinhaber und Werkflättenchefs, welche Arbeiter und Werkführer in den Kurs delegiert hatten, beehrten uns mehrsach mit Besuchen, um sich von der Ausbildungsmöglichkeit für Schweißer zu überzeugen. Wir erfahren dabei immer wieder mit Genugtuung, daß man viel in unseren Kursen lernt.

Unter den Kursteilnehmern befand sich neben solchen, die den Schweißbrenner bereits früher gehandhabt hatten, auch eine Anzahl Neulinge auf dem Gebiete. Diese Letteren dürsen sich am Ende des Kurses allerdings noch nicht als persette Schweißer glauben, sondern daheim, in der eigenen Werkstatt, müssen sie sich eifzig weiter bilden. Hoffentlich haben sie aus dem Schweißerkurs die nötigen Grundlagen sur gedeiliche Fortbildung mit fortgetragen.

Der Kurs zählte auch Repetenten früherer Kurse, sowie Delegterte aus solchen Werkstätten, die früher bereits Schweißer in die Kurse des S. A. B. abgesandt hatten. Ein Beweiß, daß die Schweißer in den betreffenden Werkstätten den Brenner erfolgreich handhaben, und daß die Verwendungsmöglichkeit des Schweißbrenners daselbst dauernd zunimmt. Wohl kein Werksührer möchte ihn als Werkzeug mehr entbehren. Im Gegenteil fragen sie sich alle, wie sie es früher in der brennerlosen Zeit denn auch nur gemacht hätten!

Alles in Allem darf man sagen, daß der X. Schweißerfurs in Basel, dieweil in der Ferne die Kanonen donnerten und gar vieles "entschweißten", einen glücklichen Verlauf nahm. Vivant sequentes!

("Mitteilungen bes Schweizer. Azetylen-Bereins.")

Die Möbelfabrik in Lachen (Schwyz) von Herrn Max Stählin ift wieder für eine größere Anzahl Arbeiter geöffnet. Wenn auch der Betrieb noch nicht voll aufgenommen und die Arbeitszeit eine verkürzte ist, so ist doch sehr zu begrüßen, daß wieder vielen ein schöner Verdienstt gesichert ist.

Das Gas; Wasser und Elektizitätswert Basel im Jahre 1914. Der Bruttoertrag des Gaswerks beträgt 1,600,636.45 Fr., d. h. 172,636.45 Fr. mehr als laut Budget, aber 124,125.38 Fr. weniger als 1913; bavon werden 1,205,032.80 Fr. der Staatskasse überwiesen, der Rest wird für Abschreibungen verwendet. Der Bruttoertrag des Wasserwerks beträgt 315,835.49 Fr., d. h. 60,835.49 mehr als laut Budget und ungefähr gleichviel wie 1913; er wird zu Abschreibungen und zur Aeusnung des Reservesonds verwendet.

Aeufnung des Reservesonds verwendet.

Der Bruttoertrag des Elektrizitätswerks besläuft sich auf 549,849.15 Fr., d. h. 49,849.15 Fr. mehr als budgetiert und 11,741.32 Fr. weniger als 1913. Der Ertrag des Augsterwerks beläuft sich auf 246,352.25 Franken (1913: 268,280.74 Fr.).

Gaswert Romanshorn (Thurgau). (Korr.) Leiber hat auch unser Gaswert, das nun das zweite Jahr seines Bestehens hinter sich hat, unter den Folgen des Weltkrieges zu leiden. Einmal dadurch, daß der Betriebsbirektor, Herr Gärtner, als deutscher Staatsangehöriger ins Feld einrücken mußte (er wurde dann allerdings auf gestelltes Gesuch wieder dispensiert), und sodann namentlich weil die Kohlenversorgung schwierig und vor allem teurer wurde. Der letztere Umstand hält noch an und wird das Ergebnis auch des nächsten Jahres voraussischtlich beeinträchtigen.

Die Gesamt Gaserzeugung betrug im Jahre 1914 rund 507,800 m³ ober 11,9 % mehr als im Borjahre. Die gesamte Produktion wurde im Berichtsjahre auch abgesetzt und zwar: in Romanshorn 290,626 m³ oder 57,3 %, für Straßenbeseuchtung 5822, für Selbstverbrauch 15,500, in Amriswil 162,900, und in Salmsach 9671 m³, während 23,281 m³ verlustig gingen, unter anderm durch einen Röhrendruch an der Pestalozzistraße.

Am melsten Gas wurde im Monat Juli konsumiert, nämlich 48,235 ms, am wenigsten im Monat Februar mit 35,420 ms. Die höchste Tagesabgabe fand am 15. Juli mit 1775 ms, die niederste am 9. Januar nit 1150 ms statt, während der Durchschnitt pro Tag 1391 (Borjahr 1222) betrug. Der Kohlenverbrauch betrug 1,540,000 kg; aus 100 kg Kohlen wurden 33 ms Gas gewonnen.

Die Koksgewinnung betrug 1,082,842 kg (per 100 kg vergaster Kohle = 70,3 kg Koks). Teer wurden 74,296 Kilo gewonnen, oder per 100 kg Kohlen = 4,7 kg

Die Zahl ber Gasmesser betrug auf Ende des Berichtsjahres 1188 Stück (94 Stück mehr als im Borjahr), die Zahl der Straßenlaternen 16 Stück mit 17 Flammen; das Rohrnetz hat eine Länge von 24,189,90 m, gegenüber 21,586,30 m im Borjahre, die Zahl der Hausanschlüsse 620 gegen 557 auf Ende 1913 Neu hinzugekommen ist die Leitung nach Salmsach, und auch die Fernleitung nach Egnach-Neukirch ist auf Ende des Berichtsjahres fertig geworden.

Die Betriebsrechnung erzeigt an Einnahmen 140,396 Franken 87 Cts., worin der Gaskonto mit Fr. 97,423 65 Cts., der Kokskonto mit Fr. 30,775.60, der Teerkonto mit Fr. 2732.25, der Gasmessermietekonto mit Fr. 7099 20 siguriert. — Die Ausgaben betragen Fr. 119,069.38, so daß sich ein Bruttogewinn von Fr. 21,327.49 ergibt, von dem Fr. 1800 in den Erneuerungssonds für Sien und Fr. 360.04 auf Gewinn- und Berlustkonto vorgetragen und der Rest zu bescheidenen Abschreibungen verwendet werden soll.

Die Schlußbilanz erzelgt Fr. 754,467.28 (Gebäude: konto Fr. 198,612.18, Rohrnez Fr. 246,933.35, Rohrnez Salmsach Fr. 14,644.05, Rohrnez Egnach Fr. 39,468.03, Gasometer Fr. 61,288.20, Maschinen Fr. 74,774.16, Gasmesser Fr. 39,464,85 usw.); im Haben figurieren Bankstonto mit Fr. 728,604 85, Kreditorenkonto mit Fr. 23,464 96 Cts. usw.

Das Büdget pro 1915 sieht an Einnahmen 157,665 Franken, an Ausgaben Fr. 139,610, und somit einen mutsmaßlichen Bruttogewinn von Fr. 18,055 vor.

Nene Gasgesellschaft Moudon (Waadt). Wie sett Jahren, so gelangt auch für das Betriebsjahr 1914 eine Dividende von 4% zur Ausrichtung.

### Literatur.

Die Rechtsfolgen der Ariegswirren in der Schweiz. Bon Rechtsanwalt Dr. jur. Ed. Kuhn in Zürich. (98 Seiten) Taschenformat, kart. 2 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der anfangs August letten Jahres ausgebrochene Weltkrieg hat ein besonderes "Kriegswirrenrecht" gezitigt. Einmal hat der Bundesrat eine Reihe von Bersordnungen erlassen, durch welche bestehende Gesetze ersgänzt und abgeändert wurden. Dies ist z. B. der Fall hinsichtlich des Schuldbetreibungs, und Konkursrechtes, des Mietrechtes, des Berkehrs mit dem Ausland 20. Dann aber tauchten eine Reihe aktueller Fragen auf, die weder in den Berordnungen noch in den bisherigen Gesetzen vorausgesehen sind, aber doch ihre Beantwortung sinden müssen. Dier handelt es sich darum, die Lösung der Streitsragen aus dem Sinn und Geist der geltenden Normen und in verständiger Würdigung der besonderen Verhältnisse zu sinden. Die vorliegende Arbeit des Bersfassers von "Was seder Schweizer vom Zivilgesehuch wissen muß" bietet uns nun eine vollständige und klare Darstellung dieses Kriegswirrenrechtes. In einsachen